

HISTORISCHE UHREN

Das Portfolio am Handgelenk

Wie ein Ex-Banker mit alten Rolex Renditen im zweistelligen Bereich erzielen will.

Christian Schnell
Frankfurt

Wer den Rolex-Klassiker „Submariner“ aus den 60er-Jahren besitzt, der kann sich in jedem Fall glücklich schätzen. Ob das exquisite Stück heute allerdings 12 000 oder eher 70 000 Euro wert ist, darüber entscheiden feine und doch gravierende Details. Das Modell „4-liner“ gab es relativ häufig, weshalb man sich preislich am unteren Ende der Skala befindet, die „Square Guards“ dagegen selten, was den Preis in ständig neue Höhen treibt. Besonders, seitdem auch die Chinesen den Markt entdeckt

haben. Die jüngsten Auktionen bei Häusern wie „Christies“ beweisen dies.

Einer, der die Nuancen der Szene genau kennt, ist Wulf Schütz. Der 37-jährige Hamburger beschäftigt sich seit langem schon mit den sogenannten Vintage Watches, also den Oldtimern unter den Armbanduhren. Zuerst nur als Hobby, seit kurzem auch beruflich. Und das sogar mit reallem Hintergrund für Anleger.

Der einstige Finanzvorstand des Wiesbadener Vermögenswalters Aragon sammelt mit seiner neuen Firma Rare & Fine Vintage Watches Geld bei Anlegern. Damit kauft er historische Uhren

„mit Wertsteigerungspotenzial“, wie er es selbst nennt - und verspricht mindestens zehn Prozent Rendite pro Jahr vor Gebühren.

Maximal 20 Anleger sollen so zusammenkommen, die müssen allerdings mindestens 50 000 Euro mitbringen. Das überrascht insofern nicht, da die billigste Uhr im Portfolio aktuell gerade 10 000 Euro wert ist und der Schnitt bei 40 000 Euro liegt. Man unterhält sich hier schließlich nicht über Peanuts. Rund 40 Uhren liegen derzeit im Portfolio.

Der Markt für historische Armbanduhren ist relativ neu: In den Achtzigern fanden sich in Italien die ersten Sammler. Nach

Deutschland kam der Trend erst Ende der neunziger Jahre. So richtig zu legten die Preise aber erst mit der Finanzkrise im Jahr 2008, als plötzlich jeder nach realen Werten lechzte. Anders als bei Gold oder teuren Weinen haben die Preise für edle Uhren in jüngster Zeit nicht gelitten. „Es gibt bei seltenen Rolex oder Patek Philippe weit weniger Marktschwankungen“, behauptet Wulf Schütz.

Rolex-Uhren eilte schon immer der Ruf voraus, dass sie in jedem Teil der Welt wie eine eigene Währung zu Geld gemacht werden können. Mit gut 60 Prozent machen sie demnach auch den Lö-

wenanteil im Portfolio von Rare & Fine aus. Jedes halbe Jahr kommt es zum Schwur. Dann werden die Uhren im Bestand neu bewertet. Was sich gut entwickelt hat, wird womöglich verkauft. Wobei Anleger ein Vorkaufsrecht haben.

Und dann gibt es noch ein nettes Detail, mit dem Schütz Anleger zum Einstieg bewegen will: Wer möchte, kann die Uhren aus dem Portfolio auch mal ausleihen. Für einen Monat fallen rund 250 Euro an Versicherung und Transportgebühr an, rechnet der Uhrenspezialist vor. Am Handgelenk lässt sich dann eindrucksvoll zeigen, wo man gerade sein Geld angelegt hat.